

Franckesche Stiftungen zu Halle

August Hermann Franckens, S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten

Francke, August Hermann

Halle, 1745

VD18 13404598

Am Sonntage Rogate. Der kindliche, zuversichtliche und freudige Umgang der Gläubigen mit Gott, als ihrem lieben Vater.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190)

ins Herk, wie einen Stachel, daß ihr nicht nur bis ans Pfingst- Fest, sondern euer Lebelang euer Gebet und Flehen dahin richten möget, damit ihr den verheissenen Heiligen Geist empfabet, oder dessen in grösserem Maass theilhaftig werdet und bleibet.

Schluß-Gebet.

O Neuer Heyland, laß du das Wort, das von der Verheissung des Heil. Geistes iezo verkündiget, so lebendig, so geschäftig, so kräftig und durchdringend in unserer Seele und in unserm Geiste werden, daß es uns von nun an keinen Frieden lasse, bis es das in uns gewircket habe, wozu du es hast verkündigen lassen, auf daß wir allesamt durch die Gnaden- Wirkung deines Geistes desselben in einem solchen Masse theilhaftig gemacht werden, als es zur Verherrlichung deines Namens in uns, an uns und durch uns nöthig ist. Amen.

Am Sonntage Rogate.

Der kindliche, zuversichtliche
und freudige Umgang der Gläubigen mit Gott, als ihrem lieben Vater.

Der Vater, welcher uns geliebet hat, daß er seinen eingebornen Sohn gesandt in die Welt; der Sohn, der sich selbst für uns

uns

uns gegeben hat; der Tröster, der Heilige Geist, welchen er gesandt hat vom Vater, der Geist der Wahrheit, der sey mit uns in dieser Stunde und hinfort allezeit. Amen!

Erliebte in dem Herrn, wir dürfen nicht meynen, daß die Gnade, so den Jüngern des Herrn am Pfingst-Tage wiederfahren, so plötzlich auf sie kommen sey, daß keine Zubereitung an ihrer Seiten vorhergegangen. Es hatte sie ja unser Heyland, so lange er mit ihnen in den Tagen seines Fleisches gewandelt, und denn insonderheit in den 40. Tagen nach seiner Auferstehung hiezu bereitet. Über dieses meldet auch Lucas im 24. Cap. seines Evangelii v. 52. 53. daß, da der Herr Jesus von ihnen geschieden, und aufgefahren gen Himmel, sie ihn angebetet, wieder gen Jerusalem gelehret mit grosser Freude, und alle Wege im Tempel gewesen, Gott gepreiset und gelobet haben. Und in der Apostel Geschichte Cap. 1, 14. saget er von ihnen, daß sie alle stets bey einander gewesen einmüthiglich mit Beten und Flehen; welches er wiederholet Cap. 2, 1. Woraus denn offenbar ist, daß sie auch dieser außerordentlichen Gabe, welche sie am Pfingst-Tage empfangen, in der göttlichen Ordnung einer geziemenden Zubereitung theilhaftig worden.

Wir haben, Geliebte in dem HErrn, heute vor 8. Tagen vernommen, welcher gestalt die Evangelischen Texte, sonderlich von Cantate an bis aufs Pfingst-Fest, so beschaffen sind, daß wir darin einen guten Anlaß finden, uns zum Pfingst-Fest gehöriger Massen zuzubereiten. Wie denn nun die Jünger des HErrn, nach dem iezo gehörten Bericht des Evangelisten Luca, einmüthig bey einander gewesen, sich über die Gnade Gottes gefreuet, mit einander gebetet, Gott gepriesen und gelobet, und also mehr mit Gott selbst, als unter einander ihren Umgang gehabt haben, ob sie gleich dem äußerlichen nach beyammen gewesen sind: also wird uns insonderheit der heutige Evangelische Text eine bequeme Anleitung geben, wie wir in ihrem kindlichen und freudigen Umgange mit Gott ihre treue Nachfolger werden sollen, damit auch wir in solcher Ordnung einer mehrern Gabe des Heiligen Geistes, so viel uns zu unserm Heyl und zur Verherrlichung des göttlichen Namens nöthig ist, fähig und empfänglich werden mögen. Lasset uns Gott, dessen solche Gnade ist, um den Beystand seines Heiligen Geistes hierzu demüthiglich anrufen in dem Gebet des HErrn, und zu mehrer Entzündung unserer Herzen, dem auf-erstandenen Jesu zu Lob und Preis, vorher mit einander singen: Christ ist erstanden &c.

TEX-

TEXTUS.

Joh. XVI, 23--30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch :
So ihr den Vater etwas bitten wer-
det in meinem Namen, so wird ers
euch geben. Bisher habt ihr nichts gebe-
ten in meinem Namen. Bittet, so werdet
ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen
sey. Solches habe ich zu euch durch
Sprichwort geredt, es kommt aber die
Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort
mit euch reden werde, sondern euch frey
heraus verkündigen von meinem Vater.
An demselbigen Tage werdet ihr bitten in
meinem Namen. Und ich sage euch nicht,
daß ich den Vater für euch bitten will:
Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb,
darum, daß ihr mich liebet, und gläuber,
daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich
bin vom Vater ausgegangen, und kommen
in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt,
und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm
seine Jünger: Siehe, nun redest du frey
heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun
wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und
bedarfst nicht, daß dich jemand frage,
darum gläuben wir, daß du von Gott aus-
gegangen bist.

E. 5

Ges

Geliebte in dem Herrn, das Gemüth der Gläubigen kan leichtlich von diesem Zweifel angefochten werden, und wird auch wirklich zum öftern davon angefochten, ob sie sich des Guten auch an ihrem Theil zu trösten haben, was der HERR JESUS selbst mit seinem Munde seinen Jüngern verheissen, und denenselben in der That verhehen hat. Wir haben aber bey aller Gelegenheit erinnert, daß die außerordentlichen Gaben von denen allgemeinen Gaben gar leicht unterschieden werden mögen, und daß, ob gleich in jenen der Vorzug der Apostel des Herrn und anderer Erstlingen des Neuen Testaments offenbar ist, diese dennoch von der allergrößesten Wichtigkeit sind, deren sich alle, die mit ihnen eben denselben theuren Glauben überkommen, zu erfreuen haben. Was ist größers und herrlichers, als die Gemeinschaft, welche die Apostel hatten mit dem Vater, und mit seinem Sohne JESU CHRISTO? Was möchte süßser und lieblicher seyn, als die herrliche, beständige, und vollkommene Freude, die sie durch den Heiligen Geist nach Christi Verheißung empfangen solten? Auf beydes weist uns der ieko verlesene Evangelische Text. Was saget aber Johannes davon in seiner ersten Epistel im ersten Cap. v. 3. und 4? Was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater, und

und

und mit seinem Sohn Jesu Christo. Und solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sey. Weil nun dem also ist, daß uns das auch angehet, was der Herr Jesus in unserm Text seinen Jüngern gutes verheissen hat, so wir anders unsers Seits solcher grossen Gnade uns nicht unfähig machen; Ey, so laßet uns allen Verstand, den uns GOTT verleihet, dazu anwenden, daß wir aufs Wort Christi mercken, und mit allem Ernst uns befeßigen von ihm zu lernen, wie wir in allem solchen Guten mit seinen Jüngern eine wahre Gemeinschaft haben mögen. Da finde ich nun, daß der Herr sie in unserm Text sonderlich anweist, wie sie in seinem Namen gang kindlich, zuversichtlich und freudig mit GOTT, als ihrem lieben Vater, umgehen sollen. Solten wir denn das nicht auch lernen können? Gewiß, der Herr wird uns seine Gnade hierzu nicht versagen; laßet uns nur aufmercken, und für diesmal nach Anleitung des Textes in Betrachtung ziehen

Den kindlichen, zuversichtlichen und freudigen Umgang der Gläubigen mit GOTT, als ihrem lieben Vater.

Wir sehen dabey

- I. Auf die Gläubigen, so solcher Gnade fähig sind;
- II. Auf ihren Umgang, so sie mit GOTT haben.

Ges

Etreuer Heyland, laß die Worte, so du ja auch zu unserm Heyl gesprochen hast, durch die Erleuchtung deines Geistes von uns recht verstanden, und durch dessen Kraft treulich angewendet werden, damit auch wir zu dem Guten, welches sie verheissen, gelangen mögen, und dessen wohl genießen hier in der Zeit im Glauben, und dort im Schauen in der seligen Ewigkeit. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Was nun, Geliebte in dem Herrn, erstlich betrifft die Gläubigen, so des Guten, das die Worte Christi in sich fassen, schicklich sind, so haben wir in unserm ganzen Text wohl darauf acht zu haben, was für ein Nachdruck in der Rede Christi sey, wenn er dieselbe nicht zu allen insgemein, sondern zu seinen Jüngern insonderheit führet. Denn er spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage **LUC**: So **JHR** den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's **LUC** geben. Bisher habt **JHR** nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet **JHR** nehmen, daß **LUC** Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu **LUC** durch Sprichwort geredet, es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit **LUC** reden werde, sondern **LUC** frey heraus verkündige.

digen von meinem Vater. In demselbigen Tage werdet I & K bitten in meinem Namen: Und ich sage EUCH nicht, daß ich den Vater für euch bitten will: Denn er selbst, der Vater, hat EUCH lieb, darum, daß I & K mich liebet, und gläuber, daß ich von GOTT ausgegangen bin. In dem allen ist ja offenbar, daß der HERR IESUS nicht gewolt habe, daß sich dieser seiner Rede alle und jede Menschen ohne Unterscheid, in welchem Zustande sie auch, ihrer Seelen nach, stünden, annehmen sollten; sondern, daß er mit gutem Bedacht und mit höchstem Fleiß diese seine Rede zu seinen Jüngern gerichtet habe. Nun können wir dieselben auf zweyerley Art und Weise ansehen, erstlich, so fern sie zum Apostel-Amt bestimmt gewesen; zum andern, so fern sie an den HERRN IESUM geglaubet haben, welcher Glaube denn auch eine hertzliche Liebe zu dem HERRN IESU mit sich gebracht hat. Wenn wir sie auf die erste Weise betrachten, so werden sie nicht nur den Kindern dieser Welt entgegen gesetzt, sondern auch von allen übrigen Gläubigen unterschieden. Um deswillen auch Paulus saget 1 Cor 12, 29. Sind sie alle Apostel? anzuzeigen, daß die, so von dem HERRN zu Aposteln gesetzt sind, eben darin von allen andern seinen gläubigen Gliedmassen unterschieden sind. Wenn wir sie aber auf die andere Weise betrachten, so haben alle Gläubigen das Gute mit ihnen gemein, das uns Christus verheissen und selbst zuwege gebracht hat.

hat. In unserm Text nun richtet der HErr JE-
sus seine Rede so nachdrücklich besonders zu ihnen,
nicht in der Absicht, wie er sie zu seinen Aposteln
verordnet hat, sondern so fern sie an ihn glauben,
und, daß solches ein wahrer Glaube sey, durch die
Frucht desselben, zuvörderst durch die herrliche Lie-
be zu ihm, beweisen und zu erkennen geben. Das
wird uns ja mit klaren Worten von unserm Hey-
lande selbst angezeigt; Denn v. 27. spricht er zu
ihnen: Er selbst, der Vater, hat euch lieb.
Warum denn? Etwa darum, daß sie von ihm
zu seinen Aposteln erwählt waren? Ach nein!
Darum, spricht Christus, daß ihr mich lie-
bet, und gläubet, daß ich von GOTT aus-
gegangen bin. Eben dieses ist auch in dem
vorhergehenden 14. 15. und eben in diesem 16.
Capitel Johannis wahrzunehmen, da der HErr
Jesus gar klärlich in seiner Rede seine Jünger
nicht als Apostel von andern Gläubigen, sondern
als seine gläubige Jünger von den Kindern dieser
Welt unterscheidet, wie das ein jeder selbst nach-
lesen kan.

APPLICATIO.

Was meynet ihr aber wol, Geliebte in
dem HErrn, warum ich dieses ange-
führt habe? Das ist um deswillen ge-
schehen, damit ihr zuvörderst daraus erkennen
möget, daß, da anieho von dem kindlichen, zuver-
sichtlichen und freudigen Umgange mit GOTT zu
reden ist, nicht ein jeder dazu geschickt, und sol-
cher

cher grossen Gnade und Seligkeit fähig sey. Das, das ist die Ursach, daß unser Heyland in seiner Rede so oft und nachdrücklich angezeigt hat, mit wem er hier rede, nemlich nicht mit den Kindern dieser Welt, sondern mit seinen lieben Jüngern. Eben so wahrhaftig nun, als seine Jünger, mit denen er damals redete, von den Kindern dieser Welt unterschieden waren, eben so wahrhaftig müssen auch wir von ihnen unterschieden, keine Welt-Kinder, sondern wahre Jünger Jesu Christi und Gottes Kinder seyn, so wir uns der Rede Christi annehmen, sie auf uns appliciren, uns zueignen, und uns bereden wollen, daß das auch für uns gehöre, was er da mit seinen Jüngern gesprochen hat. Und da insonderheit jetzt die Rede ist von dem rechten Umgange mit Gott, so müssen wir vor allen Dingen wohl bedencken, ob wir auch die Leute sind, die eines solchen Umganges mit Gott fähig seyn.

Es ist nicht die Meynung, als wenn ihr nicht alle solcher Gnade und Seligkeit theilhaftig werden könntet; sondern davon ist die Frage, ob ihr euch alle gegenwärtig in solchem Zustande befindet, daß ihr euch solches Gute jetzt appliciren und zueignen dürfet? Da sage ich euch nun frey heraus und ohne Gleichniß, daß die meisten unter euch noch nicht solche Leute sind, und das darum, weil der meisten ihr Leben und Wesen annoch zeigt, daß sie den Herrn Jesum noch nicht von Herzen lieb haben, sondern die Welt, und das, was in der Welt ist, lieber haben als Christum. Denn,

Denn, liebten sie Christum, und nicht die Welt, so würden sie sich auch in seiner Nachfolge erfinden lassen, und also wandeln, wie er gewandelt hat. Weil sich aber das nicht findet, und ein ieder, der Augen zu sehen hat, gar leicht das Gegentheil erkennen kan; so betriegen sie sich auch darin greulich, daß sie meynen, sie glauben an Christum, da doch ihr Glaube, was sie nemlich dafür halten, nicht wahrer und lebendiger Glaube, sondern ein todter historischer Glaube ist. Wenn euch dieses, wie zum öftern geschieht, bezeuget wird, so müßet ihr der Sache nachdenken, anheben, euch mit Ernst darnach zu prüfen, und auch sonst in allen Stücken fein dem guten Rath folgen, welcher euch, zur Erretung eurer Seelen, so treulich gegeben wird. Gebet ihr hlerin Gehör, so werdet ihr denn auch die Leute werden, die mit Gott recht umgehen können, wie ein Kind mit seinem lieben Vater; aber sonst gehets nicht an.

Euch aber sage ich, die ihr mit wahrem und aufrichtigem Herzen die Welt verleugnet, und euch in der Ordnung der wahren Bekehrung zu Christo gewandt, ihn in wahrem Glauben ergriffen habt, und seine Jünger und Nachfolger in der Wahrheit worden seyd, euch, euch sage ich, daß ihr euch die Worte des Herrn JESU so zu appliciren und zuzueignen habet, als wenn er sie mit seinem heiligen Munde zu euch selbst gesprochen hätte. Ist eure Bekehrung und euer Christenthum euch ein gründlicher Ernst, so setzet euch nur getrost an die Stelle, und gedencket ganz
sicher

sicherlich, daß der HERR seine Rede auf euch gerichtet habe, wenn er gesagt: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

Ihr sprecht: Ja wir haben noch allzuviel Gebrechen und Schwachheiten an uns, darum dürfen wir uns das nicht zueignen. Ich antworte: Die Jünger hatten auch noch grosse Schwachheiten an sich, und dennoch durften und mußten sie sich der Rede Christi annehmen, und ihnen dieselbe zueignen, weil ihnen gleichwol ihre Befehlsung ein rechter Ernst war, und sie Christum in der Wahrheit liebten, als die da von Herzen glaubten, daß er von von GOTT ausgegangen wäre. Also ist das auch euer Siegel, daß ihr abgetreten seyd von der Ungerechtigkeit, und daß ihr von Herzen verleugnet habet das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und euch nun mit Ernst bekeisset, züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Eure Sünden sind euch durch Christum vergeben, der auch eure Gebrechen ie mehr und mehr heilen, und euch von euren Schwachheiten von Tage zu Tage besser reinigen wird. Indessen macht euch der Glaube alle des Guten, so hier Christus verheissen hat, fähig, und ihr seyd, die nunmehr kindlich, zuversicht-

II. Theil,

S

lich

lich und freudig mit Gott umgehen dürfen, als mit ihrem lieben Vater.

Anderer Theil.

Und das ist nun eben das andere, das wir aniezo zu betrachten vor uns haben, nemlich den Umgang der Gläubigen mit **GOTT**. So kommet nun, und laffet uns denselben aus dem Munde Christi lernen. Er lehret uns, daß es ein kindlicher Umgang sey. Denn er spricht: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Und ferner spricht er v. 26. 27. Ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb. Er spricht nicht: So ihr Gott etwas bitten werdet, obs gleich der Sache nach einerley wäre; Er spricht auch nicht: Gott selbst hat euch lieb, obs gleich auch der Sache nach einerley wäre: sondern er nennet den Vater, damit wir daraus lernen mögen, daß wir **GOTT** für unsern rechten Vater erkennen sollen, und daß wir auch seine rechte Kinder sind, so wir von Herzen glauben an den Namen seines eingebornen Sohnes. Wie nun die lieben Kinder in kindlicher Unschuld und Einfalt und ohne knechtische Furcht mit ihrem lieben Vater umgehen, und hinwiederum ein lieber Vater mit seinen Kindern väterlich umgeheth, sie liebet, und ihnen wohl thut; also will auch Christus, daß wir aus seinen Worten verstehen sollen, wie die Gläubigen einen solchen

chen

chen kindlichen Umgang mit ihrem himmlischen Vater haben, und daß er hinwiederum ein herzlich Wohlgefallen in Ihm, dem Sohn seiner Liebe, an ihnen habe, sie herzlich liebe, ihnen wohlthue, und ihre Bitte nicht verschmähe, wenn sie nur nichts bitten, das ihnen schädlich ist, sondern ihnen viel lieber mehr gebe, als sie ihn bitten, und als sie verstehen, daß ihnen nöthig sey. Des ist ein grosses und gewaltiges Wort: Ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will: Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb. v. 26.

27. Der Herr Jesus bittet ja allerdings den Vater für uns, aber er spricht nur, er wolle dessen hier nicht gedenken. Warum denn? Darum, damit er uns Gottes Vater-Herz desto besser zu erkennen gebe, wie väterlich er gegen seine Gläubigen gesinnet sey, und wie sie deswegen so kindlich und vertraulich ohne Furcht und Schrecken mit ihm umgehen dürfen. Wie nun die Kinder auf Erden in aller ihrer Bedürfnis zu ihren lieben Eltern ihre Zuflucht nehmen, also will unser lieber Heyland, daß es die Gläubigen auch machen sollen mit ihrem himmlischen Vater, daß sie nicht schüchtern noch blöde seyn, sondern ihnen ihr Kinder-Recht wohl zu Nutz machen, und gewiß glauben sollen, daß es GOTT recht wohl gefalle, wenn sie nur ein fein kindlich Herz zu ihm haben, und sich alles Guten zu ihm versehen, ja sie sollen gewiß versichert seyn, daß aller Umgang, den die Kinder auf Erden mit ihren irdischen Eltern haben, und hinwiederum diese mit

84 Der kindl. zuversichtl. u. freudige Umgang

jenen, nur ein blosses Schatten-² Werck sey gegen dem kindlichen, süßen und unschuldigen Umgang, der zwischen GOTT und seinen Kindern ist. Das mögen wir insonderheit lernen aus Es. 66, 10. 11. 12. und 13. da der Umgang Gottes mit seinen Kindern so beschrieben wird, wie der Umgang einer lieben Mutter mit ihrem zartesten Kinde, welches von ihr auf der Seite getragen wird, wenn es sauget, auf den Knien freundlich gehalten wird, wenn es die Mutter-Milch genossen hat, und getröstet und ergetzt wird, wenn es weinet, da ihm die Mutter gar bald die Thränen abwischt, und ihm süße Worte giebet.

Es lehret aber der Herr Jesus ferner, daß der Umgang der Gläubigen mit Gott, als ihrem lieben Vater, auch ganz zuversichtlich sey. Denn darum erwecket er auch in den Herzen seiner Jünger eine solche Zuversicht zu demselben, indem er spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er euch geben. Wie könnte er eine grössere Zuversicht zu ihm erwecken, als durch eine so herrliche Verheissung, die er dazu mit einem gedoppelten Wahrlich versiegelt hat? Darum weckt er sie auch zum Gebet auf, wenn er spricht: Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Darum sagt er ihnen auch vorher, daß sie noch würden so bekant mit Gott

Gott werden, daß sie getrost und mit aller Zuversicht in seinem Namen ihn würden bitten, wenn er weiter spricht: Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet, es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Wie es denn hernach auch so ergangen ist, und wir deß ein Exempel nehmen können aus der Ap. Gesch. 4, 24 = 31. Dis bringet ja der Geist des Glaubens zuvörderst mit sich, und ist das Haupt-Stück des Lebendigen Glaubens, daß er eine hergliche und kindliche Zuversicht zu GOTT habe, davon sonderlich zu sehen Ebr. 10, 19-23.

Endlich lehret der Herr Jesus, daß der Umgang der Gläubigen mit Gott auch freudig sey. Denn er spricht ja: daß eure Freude vollkommen sey. Denn wenn die Gläubigen sehen und erfahren, daß GOTT ihr Gebet so gnädig erhöhet, und daß sie in aller ihrer Noth und Bedürfnis Trost und Hülfe bey ihm finden, so freuen sie sich darüber, daß sie an ihm einen solchen guten Herrn haben, wie Ambrosius gesagt hat: Nos habemus bonum Dominum, wir haben einen guten HERRN; ja sie schmecken die Freundlichkeit des HERRN, wie Petrus sagt 1 Ep. 2, 3. So ihr anders geschmecket habt, daß der Herr freundlich ist. Über solche seine Freundlichkeit freuen sie sich nicht allein,

86 Der kindl. zuversichtl. u. freudige Umgang

lein, loben und preisen ihn darüber, sondern wolten auch gern, daß alle andere sie schmecken und sehen möchten, wie David saget Ps. 34, 9. Schmecket und sehet, wie freundlich der **HERR** ist, wohl dem, der auf ihn trauet. Der **HErr** **Jesus** und seine Jünger waren ein lebendiges Bild des kindlichen, zuversichtlichen und freudigen Umgangs der Gläubigen mit **GOTT**. Denn so ging der **HErr** **Jesus** mit seinem Vater um, und so gingen auch seine Jünger mit ihm um; und wie er sich väterlich gegen seine Jünger hielt: also vermehrte sich auch immer bey ihnen die Liebe und das kindliche Vertrauen zu ihm. Daher auch, da er v. 28. zu ihnen sagte: Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater: antworteten sie ihm gar kindlich: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarfst nicht, daß dich iemand frage, darum glauben wir, daß du von **GOTT** ausgegangen bist.

APPLICATIO.

Ach höret doch, ihr Kinder dieser Welt, wenn wollt ihr weise und verständig werden? Einen solchen Umgang mit **GOTT** habt ihr ja nicht erfahren. Ihr könnet ihn auch nicht erfahren. Denn ich hab's euch ja zuvor deutlich gesagt, daß ihr bey eurem Welt-Sinn solcher Gnade

Gnade und Seligkeit nicht fähig seyd. Wenn ihr dis einige bedachtet, so soltet ihr euch dadurch bewegen lassen, von nun an euch auch zu GOTT zu bekehren, und euch nicht mit dem blossen äußerlichen Schein des Christenthums zu behelfen, sondern die wahre Kraft des gottseligen Wesens zu suchen. Ihr könnet ja selbst leicht gedencken, daß das der Himmel auf Erden ist, wenn man einen solchen kindlichen, zuversichtlichen und freudigen Umgang mit GOTT als seinem lieben Vater haben darf. Ey nun, so weget euch doch nicht länger! Ihr sehet ja und merckets selber, daß ich euch durchs Wort Gottes gern in einen bessern und recht seligen Zustand setzen wolte. So lasset mich denn doch einmal die so lang erwünschte Folge bey euch finden, und ergebet euch in die göttliche Ordnung, in welcher ihr solcher Seligkeit theilhaftig werden möget.

Höret aber auch ihr, ihr blöden und schüchternen Herzen, die ihr wohl fühlet, daß es eine so leichte und geringe Sache nicht sey, zu einem solchen kindlichen, zuversichtlichen und freudigen Umgang mit Gott zu gelangen. Ich weiß wohl, woran es euch fehlet, denn es ist mir auch so ergangen, wie euch, und gehet mir auch zum Theil noch also. Man dencket, daß mans nicht thun dürfe, daß man so kindlich, so zuversichtlich und so freudig mit Gott umgehe, wie die lieben Kinder mit ihrem lieben Vater. Ich habe es euch zuvor gesagt, daß euch die täglichen Gebrechen

und Schwachheiten, die ihr an euch gewahr werdet, daran allzusehr verhindern. Ich sage euch aber: Das müssen wir fühlen, daß auch die Schwachheits-Sünden die Freudigkeit zu Gott sehr niederschlagen, damit wir desto mehr uns nicht allein vor groben und vorseßlichen Sünden, als die bey dem Glauben nicht bestehen können, sondern auch vor Schwachheits-Sünden hüten lernen. Wenn wir denn das mercken, daß es mit der rechten Freudigkeit zu GOTT nicht fort wolle, wenn wirs worin versehen haben, so macht uns das immer vorsichtiger. Und ie mehr wir denn erkennen, daß der Friede Gottes und ein kindlicher, und zuversichtlicher und freudiger Umgang mit GOTT ein so hohes Gut sey, so suchen wir auch diesen Frieden mit GOTT so zart zu halten, und so sorgfältig zu bewahren, als unsern Augapfel. Jedoch sage ich euch auch mit Paulo Röm. 8, 1. Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. So wisset nun aufs allergewisseste, daß euch um Christi willen eure Gebrechen nicht zugerechnet werden. Denn er hat euch gewaschen mit seinem Blut von euren Sünden, und euch davon gereiniget durch sich selbst. Darum sollet ihr auch getrost seyn, und, wenn ihr eure Fehler und Gebrechen an euch gewahrwerdet, euch so fort waschen durch den Glauben in seinem Blute, den Vater um die Vergebung eurer Sünde im Namen Christi bitten, euch seiner Gnaden

den

den • Regierung aufs neue anbefehlen, und dann getrost euren Lauf fortsetzen, und euch in dem kindlichen, zuversichtlichen und freudigen Umgang mit GOTT nicht stören lassen, sondern vielmehr immer suchen, darin zuzunehmen, biß daß *alta pax*, großer Friede und stolze Ruhe in eurer Seelen werde, und eure Herzen seine rechten Friedens • Tempel werden. Denn es wird seyn Friede und Barmherzigkeit über alle, die nach dieser Richtschnur einhergehen, und über dem Israel GOTTES.

Schluß-Gebet.

Ach du ewiger GOTT ! was haben wir versäumt von unserer Jugend auf ? Ach Vater ! was für Seligkeit könnten wir schon von unserer Kindheit auf genossen haben in dem kindlichen, zuversichtlichen und freudigen Umgange mit dir ? Ach vergib uns unsere Thorheit und Versäumniß ; laß aber alles, was iezo von dem Umgang der Gläubigen mit dir gesprochen ist, Kraft und Leben bey uns werden, daß wirs auch erfahren mögen, und so wirs erfahren haben, hinfort unsere Besserung und unser Friede schnell wachse, und nicht unterbrochen werde, bis wir im ewigen und herrlichen Frieden mit dir leben in dem herrlichen Erbe, welches du uns, als unser rechter Vater, bey dir in Christo Iesu bereitet hast. Amen !